Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 277. Sonnabend den 24. November 1832.

Preußen.

Münster, vom 15. November. — Gestern Morgen marschirte das 11te Husaren-Regiment und heute Morgen das 13te Infanterie-Regiment von hier nach dem Rheine zu ihrer neuen Bestimmung ab. — Nächste Woche wird hier der Durchmarsch des von Minden und Bielefeld kommenden 15ten Infanterie-Regiments erwartet.

In der Nacht vom 12ten auf den 13ten d. fanden in hiesiger Gegend seltsame Lufterscheinungen statt. Nach der Aussage mehrerer Landleute sah man von Zeit zu Zeit Feuerklumpen am Horizonte hin und her fahren, von denen einige nach Art der Sternschnuppen herabfielen und mitunter so große Helle verbreiteten, daß mehrere Leute erschreckt aus ihren Wohnungen kamen. (Eine ähnliche Erscheinung ward, der Düsseldorfer Zeitung zufolge, am 13ten d. Morgens gegen 6 Uhr auch zu Düsseldorf beobachtet und kamen dort die Feuerkugeln von Westen nach Osten über den Rhein und die Stadt.)

Köln, vom 16. November. — Ein heutiges hiesiges Blatt meldet aus Brüssel vom 13ten, Morgens 9 Uhr, in einer Nachschrift: So eben langt hier ein Courier aus London mit neuen Vorschlägen an.

Polen.

Von der Polnischen Grenze, vom 7. Novbr. Der Zustand der Polnischen Angelegenheiten wird mit jedem Tage befriedigender. Die Kaiserl. Gnade ist keinem Polen verschlossen, der sich an sie wendet. Mit Einziehung der an die Krone gefallenen Güter wird sehr langsam verfahren, und jede begründete Reklamation berücksichtigt. Eine Menge der ins Ausland geflüchteten Polen beziehen nach wie vor die zu ihrem Unterhalte nöthigen Einkünfte aus der Heimath. Der Handel und die Gewerbe heben sich, und Städter und Landmann sind der hergestellten Ruhe und Sicherheit froh. Nur auf den gesellschaftlichen Glanz, der vor der Revolution herrschte, wird Warschau noch längere Zeit verzichten müssen, denn die großen Familien haben am meisten verloren und fühlen sich am tiefsten gebeugt.

Deutschland.

München, vom 15. November. — Heute kommt das zweite Bataillon des 12ten Linien-Infanterie-Regiments (König Otto von Griechenland) hier an, wird morgen Rasttag halten, und dann seinen Marsch nach Griechenland fortsetzen. Es war anfangs im Plane, das Bataillon in den hiesigen Kasernen unterzubringen, und es dort zu verpflegen; indessen hat die hiesige Bürgerschaft sich selbst erboten, dasselbe ins Quartier zu nehmen. — Das Gerücht, daß General Heidegger vor der Hand nicht nach Griechenland gehe, hat sich nicht bestätigt; vielmehr kann man die Abreise dieses verdienten Militairs mit Zuverlässigkeit berichten. — Die nach Griechenland bestimmten Truppen werden überall in den Baierschen Städten, welche sie passiren, mit der größten Herzlichkeit empfangen. Ein solcher Empfang wurde z. B. dem zweiten Bataillon des 12ten Linien-Infanterie-Regiments in Ansbach zu Theil, wo den Offizieren und Unter-Offizieren von der Stadt ein Souper gegeben wurde und wo unter Anderen ein ungenannter Freund des Militairs 300 Pakete Rauchtaback unter die Soldaten vertheilen ließ.

Würzburg, vom 13. November. — Der Polnische Kapitain Kurowsky, der in der denkwürdigen Schlacht bei Warschau das Unglück hatte, einen Fuß zu verlieren, hielt sich schon seit längerer Zeit hier auf, um sich einen künstlichen Fuß machen zu lassen. Man hatte Verdachtsgründe gegen ihn; weshalb Haussuchung bei ihm vorgenommen wurde, wobei sich Papiere vorgefunden haben sollen, die dessen augenblickliche Arretirung verursachten. Aus dem Polizeiarreste wurde er in die Frohnfeste des Königl. Kreis- und Stadtgerichts abgeführt.

Karlsruhe, vom 11. November. — Heute war Sitzung bei dem Kriegs-Ministerium, obgleich Sonntag ist, woraus sich schließen läßt, daß die verhandelten Gegenstände sehr dringend waren. Es ist unwahrscheinlich daß unsere Truppen, welche einen Theil des 8ten Armee-Corps ausmachen, vollzählig gemacht und in Stand gesetzt werden, unverzüglich marschiren zu können. Soviel ist gewiß, daß das Militair-Budget, welches auf dem Landtage von 1831 von 1,600,000 auf 1,400,000 Fl. herabgesetzt war, in dem nächsten Budget wieder mit 1,550,000 Fl. erscheinen, und daß die Regierung auf Bewilligung dieser Summe bestehen wird.

Frankreich.

Paris, vom 12. November. — In dem gerichtlichen Protokolle über die Verhaftung der Herzogin von Berry heißt es: „Am 7. November schritten wir unterzeichnete Polizei-Commissarien abermals zu genauen Nachsuchungen in allen Zimmern, Schränken, Kommoden, Schreibtischen, Tischen u. s. w. des Hauses No. 1, wo wir durchaus nichts fanden. In das von den Demoiselles Duguigny bewohnte Haus, wo der Präfekt und der General Dermoncourt versammelt waren, zurückkehrend, verlangten wir einen Maurer, der in unserer Gegenwart zur Demolirung eines Theiles einer Mauer schreiten sollte, an welche ein Bedientenzimmer stieß. Als das Bett fortgenommen war, bemerkten wir eine mit einem Schlosse und einer Klinke versehene Bretterthüre, die durch eine Tapete verdeckt war und ein 10 Fuß langes, 5 Fuß bereits und 5 Fuß hohes geheimes Behältniß verschloß; wir fanden darin verschiedene eingebundene Werke in Folio, eine Menge politischer Journale, die Quotidienne, Brid'Oison und mehrere Paquete mit Wäsche. Als wir uns in das dritte Stockwerk des genannten Hauses begeben hatten und in ein Zimmer traten, das nach dem Hofe hinausgeht, und wo Gensd'armen zur Wache aufgestellt waren, hörten wir aus dem Innern eines mit einer Platte aus Gußeisen versehenen Kamins die Worte ertönen: „„Oeffnet uns, wir ersticken!"" In demselben Augenblicke that der Maurer einige Schläge, die Kaminplatte öffnete sich und wir erblickten eine Dame, die wir für die Herzogin von Berry erkannten; in demselben hinter dem Kamine angebrachten Verstecke fanden wir auch drei andere Individuen, den Grafen v. Mesnars, Fräulein Stylie v. Kersabiec und den Advokaten Guibourg, der aus dem hiesigen Gefängnisse vor einiger Zeit entwichen war."

Außer der mitgetheilten Proclamation der Herzogin von Berry ist unter den im Hause der Demoiselle Duguigny gefundenen Papieren noch folgende zweite gefunden worden: „Vendéer, Bretagner! Ihr Alle, Bewohner der treuen westlichen Provinzen! Nachdem ich im Süden gelandet, bin ich ohne Furcht mitten unter Gefahren Frankreich durchreist, um ein heiliges Versprechen zu erfüllen, nämlich das, zu meinen wackeren Freunden zu kommen und ihre Gefahren und Mühen zu theilen. Endlich befinde ich mich unter diesem Heldenvolke. Arbeitet an dem Glücke Frankreichs; ich stelle mich an Eure Spitze und bin gewiß, mit solchen Männern zu siegen. Heinrich V. ruft Euch; seine Mutter, Regentin von Frankreich, widmet sich Eurem Glücke; einst wird Heinrich V. Euer Waffengefährte seyn, wenn der Feind unsere treuen Länder bedrohen sollte. Laßt uns unsern alten und neuen Ruf wiederholen: Es lebe der König! Es lebe Heinrich V.!"

(gez.) Marie Karoline."

„Aus dieser Proclamation — fügt der Breton hinzu — erhellt das unerklärliche Vertrauen, mit welchem die Prinzessin, von ihren vertrauten Rathgebern getäuscht, in unser Land gekommen ist. Ganze Ballen von diesen Proclamationen sind in dem genannten Hause gefunden worden; außerdem auch Verordnungen, die sie als Regentin von Frankreich erlassen hat; durch eine derselben, auf welcher das Datum nicht ausgefüllt ist, wird die Königl. Garde, mit Erhöhung des Soldes, wiederhergestellt. Unter der Menge gefundener Papiere sollen sich auch die aus der Kanzlei des Königl. Gerichtshofes von Rennes entwandten Akten des Berryer'schen Prozesses befinden."

Der Temps erwiedert auf die gestrige Erklärung des Moniteur, daß die Regierung den Aufenthalt der Herzogin zuvor nicht gekannt habe: „Das offizielle Blatt ist schlecht unterrichtet und dies kann auch nicht anders seyn, da die Minister des 11. Octobers nicht in alle Geheimnisse ihrer Vorgänger eingeweiht worden sind. Indessen hat der Polizei-Minister ein leichtes Mittel in Händen, die Wahrheit kennen zu lernen; denn die Herzogin von Berry wird sich nicht weigern, ihm zu sagen, wie viele Versuche die Regierung bei ihr gemacht hat, um sie zu bestimmen, Frankreich zu verlassen."

Der National erklärt, daß, wenn bei dem Kampfe, der im Beginn der bevorstehenden Session zwischen den Herren Laffitte und Dupin um die Präsidentenwürde statt finden werde, der Letztere den Sieg davon trage, das Land von der Kammer nichts Gutes erwarten dürfe.

Paris, vom 13. November. — Man sprach gestern Abend von einer Kabinets-Veränderung, indem sich Mißverständnisse unter den Gliedern des Conseils erhoben haben sollen. Wie es heißt, werden die Herren Soult und Thiers ein neues Ministerium bilden.

Aus den gestern von Berlin und London erhaltenen Nachrichten scheint hervorzugehen, daß von Seiten Preußens neue Versuche gemacht werden, um die Conferenz auf das Gebiet der Unterhandlungen zurückzuführen.

„Werden wir in Belgien einrücken, oder nicht?" dies bleibt noch immer die Hauptfrage an allen Orten, namentlich aber an der Börse. Heute wollten einige Leute, in Bezug auf die Aeußerungen der Londoner Tory-Zeitungen, behaupten, daß eine Verzögerung eintreten würde: die Entschiedensten bestimmten diesen Aufschub auf 14 Tage, und fügten hinzu, daß er durch die sehr eindringlichen Vorstellungen einer großen nordischen Macht veranlaßt worden sey. Man glaubt indeß, daß

das hiesige Ministerium seinen Entschluß, ehe es ihn ergriffen, reiflich überlegt habe. In 3 — 4 Tagen wird man also auf jeden Fall erfahren, ob die Bewegung erfolgt ist.

Der Herzog von Orleans soll mit der langen Ungewißheit sehr unzufrieden gewesen seyn, und sogar erklärt haben, daß er nicht eher abreisen werde, als bis es nicht mehr möglich sey, die Intervention noch länger hinauszuschieben. Die Briefe von der Armee schildern auch den Soldaten als sehr ungeduldig und voll Begierde, sich mit den Holländern zu messen. Gestern hat man begonnen, die Belgische Grenze zu überschreiten.

An der Börse zeigte man sich Briefe aus Antwerpen vom 10ten Morgens. Auf den Straßen daselbst sah man nichts als Wagen, man schaffte alle Möbel bei Seite, und wer nur einigermaßen die Mittel dazu besaß, verließ die Stadt.

Der Tag der Eröffnung der Kammern rückt mit starken Schritten heran. Am nächsten Montag (19ten) wird die Königliche Sitzung in dem neuen Saale der Deputirten-Kammer stattfinden. Schon werden die Vorbereitungen dazu getroffen. Der Thron ist an der Stelle errichtet, wo sich an den folgenden Tagen das Bureau des Präsidenten und die Rednerbühne befinden werden. Die Pairs werden in dem mittelsten Halbzirkel die Bänke zur Rechten, die Deputirten diejenigen zur Linken einnehmen. Zwei besondere Lehnsessel sind für den Baron Pasquier als Präsidenten der Pairs-Kammer, und für den Grafen Duchatel, als das älteste Mitglied der Deputirten-Kammer, das somit der einstweilige Präsident derselben ist, bestimmt. Eine der Tribunen des ersten Ranges ist der Königin, so wie den jungen Prinzen und Prinzessinnen vorbehalten. In den Tribunen des zweiten Ranges soll derjenige Theil des Publikums, der mit keinen Eintritts-Karten versehen ist, so weit der Raum solches gestattet, zugelassen werden. Am Sonnabend, den 17ten d., versammeln die Deputirten sich zu einer geheimen Sitzung unter dem Vorsitze ihres Alters-Präsidenten. In dieser wird die aus 25 Mitgliedern bestehende Deputation gewählt, die, dem Kammer-Reglement zufolge, an dem Tage der Eröffnung der Session dem Könige entgegengeht. Die Deputation der Pairs-Kammer besteht nur aus 12 Mitgliedern. Am Montag selbst haben zuvörderst die neu ernannten Pairs und Deputirten den üblichen Eid zu leisten. Da beide Kammern niemals gemeinschaftlich berathschlagen dürfen, so trennt die Versammlung sich unmittelbar, nachdem der König seine Rede beendigt hat. Am Dienstag beschäftigt die Pairs-Kammer sich in ihrem Palaste Luxembourg sofort mit der Zusammenstellung ihrer Bureaux und ernennt die mit der Abfassung der Adresse als Antwort auf die Thron-Rede zu beauftragende Kommission. Die Deputirten-Kammer kann nicht eben so rasch vorschreiten. Am Dienstag hat sie zunächst ihre 9 Bureaux durch das Loos zusammenzustellen, und denselben die Vollmachten der seit der letzten Session gewählten 12 oder 15 neuen Deputirten zur Prüfung zu überweisen. Am Mitwoch erfolgt die Wahl des Präsidenten; nur wenn sich nicht sofort eine absolute Majorität zu Gunsten eines der verschiedenen Kandidaten ergiebt, wird zu einer Ballottage geschritten. Es leidet kaum einen Zweifel, daß Herr Dupin der Aeltere oder Herr Laffitte gewählt werden wird. Im letzteren Falle müßten die jetzigen Minister abtreten. Am Donnerstag oder Freitag werden die 4 Vice-Präsidenten und die 4 Secretaire gewählt. Neue Quästoren sind dagegen nicht zu ernennen, da die jetzigen, Herren Delaborde und Dumeylet, ihren Posten für die ganze Dauer ihres Deputirten-Amts beibehalten. Erst nachdem die Bureaux formirt und der Präsident in sein Amt eingesetzt worden, kann die Kammer sich mit der Adresse beschäftigen. Die Deputirten ziehen sich zu diesem Behufe in ihre resp. Bureaux zurück, wo eine aus 9 Mitgliedern bestehende Kommission ernannt wird, der sich der Präsident anschließt. Zur Vorbereitung des Adreß-Entwurfes sind gewöhnlich zwei Tage erforderlich. Hiernach läßt sich nicht annehmen, daß die Berathungen über die Adresse vor dem 26sten beginnen werden. Nach der Annahme dieser letzteren wird es diesmal vor Allem nothwendig, daß die Kammer den ihr unverzüglich vorzulegenden Gesetz-Entwurf wegen Forterhebung der Steuern in den ersten Monaten des künftigen Jahres vornimmt. Die Minister werden wahrscheinlich diese Forterhebung gleich bis zum 1. April verlangen. Da das betreffende Gesetz schon vor dem 1. Januar in den Departements bekannt gemacht werden muß, so muß die Annahme desselben von Seiten beider Kammern spätestens bis zum 20. December erfolgen.

In Paris erwartet man gegen die Eröffnung der Kammern hin mehrere neue Regimenter zum Ersatz der zur Nordarmee abgegangenen.

Der Graf Sebastiani, der zur Wiederherstellung seiner Gesundheit den Winter über in Rom zubringen will, hat, wie man versichert, zugleich einen außerordentlichen Auftrag für die Päbstliche Regierung in Bezug auf die Garnison von Ankona erhalten.

Die Nachricht von der Ankunft des Herrn Zea Bermudez hat sich nicht bestätigt, obgleich vorgestern alle hiesige Blätter sie meldeten. Noch gestern traf ein Courier dieses Diplomaten aus London hier ein und setzte sogleich die Reise nach Madrid fort.

An der gestrigen Börse hatte sich das Gerücht verbreitet, daß es dem Herzoge von Polignac gelungen sey, aus seinem Gefängnisse in Ham zu entkommen. Der heutige Nouvelliste behauptet inzwischen, daß die Regierung Nachrichten von dort bis zum 11ten habe, wonach die Gefangenen im Schlosse Hain unausgesetzt auf das strengste bewacht würden.

Der General Bernhard, der an die Stelle des General Balazé, mit der Leitung der öffentlichen Arbeiten in Paris beauftragt worden ist, soll, wie man sagt, für das System der isolirten Festungen seyn, während sein Vorgänger für die aneinanderhangenden Festungswerke, nach Vauban's und Napoleons Theorie, ist. Der heutige Courrier français erklärt in einem besondern Ar-

tikel die nothwendigen Folgen, welche theils in Bezug auf die Vertheidigung gegen den Feind, theils auf die innere Verwaltung des Landes, aus der Annahme dieses Systems hervorgehen müssen.

Die persönliche Anwesenheit des Hrn. v. Rothschild an der Börse, hatte einiges Aufsehen erregt, man sah indeß bald, daß er nur als Zuschauer erschienen war. Er verweilte nur wenige Augenblicke und ertheilte durchaus keine Aufträge.

Der Kassier der Fischhalle ist gestern mit einer bedeutenden, der Stadt Paris gehörigen Summe unsichtbar geworden.

Der Advokat Guibourg hat an die Herausgeber der beiden Zeitungen von Nantes, des Breton und des Ami de la Charte, in Bezug auf die Verhaftung der Prinzessin, ein Schreiben erlassen, in dessen Eingang es heißt: „Bei der besten Absicht von der Welt war es, in Betracht der Schnelligkeit, mit der Sie die Verhaftung meldeten, schwer, Irrthümer zu vermeiden. Von Ihrer Königl. Hoheit getrennt, mag ich nicht alle sie betreffenden Ungenauigkeiten berichtigen; indessen hoffe ich, daß sie die Bemerkungen, die ich Ihnen in meinem Namen mache, nicht mißbilligen wird. Es wird einst ein Tag kommen, wo man den Muth eines schwachen Weibes bewundern wird, das zur Erreichung seiner Zwecke geduldig ermüdende Reisen und Mangel an Nahrung ertrug, ja im Nothfalle auf Stroh und in einer Krippe schlief, und mit der Heiterkeit eines Kriegers das schwarze Brod des Landmannes aß. Die Herzogin ist von einem Menschen verrathen worden, auf dessen Treue sie um so mehr bauen mußte, als er sich ihr im Unglücke genähert hatte. Der Elende war 500 Lieues weit herbeigeeilt und von Ihrer Königl. Hoheit mit Güte und Vertrauen überschüttet worden. Zum Glück war er kein Franzose; er hat die Königstochter verrathen, wie einst seine Voreltern den Gott verriethen, der zum Menschen geworden war, um sie zu erretten. Mag er jetzt auf dem Goldhaufen der Polizei schlafen. „„Er ist unglücklicher, als ich!““ sagte die hochherzige Prinzessin, als sie sein Opfer geworden. Daß die Herzogin die Absicht hatte, den Sitz ihrer neuen Regierung auf einige Tage in Nantes aufzuschlagen, habe ich aus ihrem eigenen Munde. Dagegen ist Alles, was man über die Zusammenstellung ihres Hofes und ihres Kabinets gesagt hat, eine reine Fabel. Das ungegründetste aber, was verbreitet worden, ist die Anzeige von einem allgemeinem Aufstande auf den 19ten d. M. Ein solcher Gedanke ist niemals in der Prinzessin aufgestiegen.“ — Am Schlusse seines Schreibens erzählt Herr Guibourg folgende beide Anekdoten von der Herzogin. Kurze Zeit vor ihrer Verhaftung schrieb sie noch an einen ihrer eifrigsten Anhänger: „Alles ist verloren, nur die Ehre nicht, so sagte einer meiner Vorfahren; ich dagegen sage: Nichts ist verloren, so lange man Muth und treue Freunde hat; ich rechne auf Sie, rechnen Sie stets auf mich.“ Als man die Prinzessin nach der Verhaftung auf ihre durch das Feuer übel zugerichtete Robe aufmerksam machte, sagte sie lächelnd: „Ich würde Ihnen gestatten, hiervon zu reden, wenn die Kugeln der Feinde Frankreichs mein Kleid durchlöchert hätten.“

Das Gerücht, daß der König vor Herrn Dupin die Verhaftung der Herzogin von Berry geheim gehalten und daß der Letztere sich dadurch sehr beleidigt gefühlt habe, scheint dadurch bestätigt zu werden, daß die beiden Blätter, auf welche Herr Dupin speziellen Einfluß haben soll, nämlich der Constitutionnel und die Gazette des Tribunaux, sich am heftigsten gegen das Gesetz aussprechen, wodurch die Entscheidung über das Schicksal der Herzogin von Berry den Kammern anheimgestellt wird.

Aus Perpignan wird unterm 6ten d. gemeldet: Eine angesehene Person unserer Stadt hat die Nachricht erhalten, daß der Graf d'Espagne zu Barcelona durch einen Trupp Reformfreunde arretirt worden sey, welche ihn unter dem Geschrei: Es lebe die Königin! in's Gefängniß geführt, während seine Freunde, welche vergebens seine Vertheidigung versuchten, ausriefen: Es lebe Don Carlos! Derselbe Brief besagt in einer Nachschrift: In diesem Augenblick benachrichtigt man uns, daß der Graf d'Espagne gebunden, geknebelt und nach Madrid transportirt worden ist.

Andere Nachrichten stellen die Verhaftung des Grafen d'Espagne in Abrede. Mehrere junge Leute haben auf der Promenade: Es lebe die Königin! Es lebe die Constitution! gerufen, und der letztere Ruf veranlaßte einige Verhaftungen auf Befehl des Grafen d'Espagne.

England.

London, vom 13. November. — Am 10ten d. trafen Ihre Majestäten von Windsor in Brighton ein. Ihnen folgte der Prinz Georg von Cambridge. Auch der Herzog und die Herzogin von Gloucester befinden sich daselbst. Die Gesundheit der Letzteren hat sich seit ihrem Aufenthalt in Brighton etwas gebessert, und man hofft von der günstigen Einwirkung der Seeluft ihre baldige vollkommene Genesung.

Die Hof-Zeitung meldet die Ernennungen des Gesandten in Neapel, Lord Ponsonby, zum Botschafter in Konstantinopel; des Gesandten in Dresden, Herrn W. Temple, zum Gesandten in Neapel; des Legations-Secretairs in Wien, Herrn F. R. Forbes, zum Gesandten in Dresden; des Gesandtschafts-Secretairs in Neapel, Herrn Horner Fox Strangways, zum Botschafts-Secretair in Wien; des ersten Attaché bei der Pforte, John Kennedy Esqr., zum Legations-Secretair in Neapel.

Die Times enthält auch die in dem (bereits mitgetheilten) Antwortschreiben des Oesterreichischen Gesandten in Rom, Grafen v. Lützow, an den Großbritannischen Gesandten in Toskana, Herrn Seymour, in Bezug genommene Note Sr. Durchlaucht des Fürsten Metternich an den Großbritannischen Botschafter am Wiener Hofe, Sir Frederic Lamb, vom 28. Juli, so wie die Erwiederung des Herrn Seymour auf jenes Schreiben des Grafen von Lützow, welches letztere vom 19. September

datirt ist. In der Note des Fürsten Metternich wird zuvörderst der bekannten Berathungen der Konferenz zu Rom erwähnt und in dieser Hinsicht bemerkt, daß der Papst nur zwei Hauptvorschläge abgelehnt habe, nämlich die Gestattung des Grundsatzes der Volkswahl, als Basis der Kommunal- und Provinzial-Versammlungen, und die Bildung eines aus Laien zusammengesetzten Staatsraths, der dem heiligen Kollegium zur Seite oder vielmehr gegenüber stehen sollte. Nun komme es aber zweifelsohne weder Oesterreich noch irgend einer anderen Macht zu, dem Oberhaupt der Kirche Gesetze vorzuschreiben, namentlich wenn es sich um Gegenstände handle, die außer dem Bereich administrativer Verbesserungen lägen, welches die einzigen wären, hinsichtlich deren man Sr. Heiligkeit Rath ertheilen könne; kurz, wenn es sich um Dinge handle, die wesentlich mit der Regierungsform zusammenhingen, und wenn es gelte, in dem Staate eine neue Macht zu begründen. In dieser Beziehung müsse das Oesterreichische Kabinet einem rechtmäßigen Widerstreben des Papstes und den einstimmigen Protestationen der übrigen Italienischen Regierungen nachgeben, indem diese letzteren, deren Institutionen der Grundsatz der Volkswahl durchaus fremd sey, in dergleichen Zugeständnissen in der That eine für die Sicherheit ihrer Staaten bedrohliche Gefahr erblicken müßten. Ueberdies habe das genannte Kabinet selbst aus den gewissesten Thatsachen, von denen auch der Englischen Regierung Mittheilung gemacht worden, die tiefste und vollkommenste Ueberzeugung geschöpft, daß die von den Mißvergnügten verlangten Zugeständnisse in deren eigenen Augen nur Waffen seyen, womit sie bald die Regierung selbst anzugreifen und endlich gar zu vernichten gedächten, indem sie fortwährende Unruhen in dem Kirchenstaate erregen und unterhalten würden. Hierauf erinnert der Staatskanzler an die feierliche und unzweideutige Zustimmung der zu Rom residirenden Gesandten der großen Mächte zu allen von dem Papste gegebenen Gesetzen und Institutionen, und zu den Maßregeln, welche Se. Heiligkeit getroffen, um die aufsässigen Provinzen zum Gehorsam zurückzubringen; er erinnert an die Noten dieser Gesandten vom 12. Januar, welche dem Kardinal-Staats-Secretair überreicht wurden, an die offiziellen Antworten auf das Rundschreiben vom 11. Januar, die ebenfalls einen synallagmatischen Charakter erhalten hätten, und an die Denkschrift vom 21sten Mai. Sodann geht derselbe auf die nachfolgenden Ereignisse über, auf das nochmalige Einrücken der Kaiserlichen Truppen in die Legationen und die gewaltsame Besetzung Ankona's von Seiten der Franzosen, nach deren Erfolg das Oesterreichische Kabinet die Triftigkeit der von der Päpstlichen Regierung ausgesprochenen Meinung gewürdigt habe, daß nämlich jedes neue Zugeständniß von Seiten dieser Regierung, sey es auf die Forderungen mißvergnügter Unterthanen, sey es auf das in diplomatischer Weise kundgegebene Verlangen einer fremden Nation, eine Schmälerung der Unabhängigkeit des Souverains seyn würde, dem man es solchergestalt, wenigstens anscheinend, mit Waffengewalt abdringe, und daß, wenn eine fremde bewaffnete Intervention Zugeständnisse zur Folge hätte, die Factionsmänner hierin ein Präcedenz-Beispiel finden möchten, dessen sie sich gewiß bedienen würden, um sich vermittelst einer Aufforderung an eben jene Fremden noch mehr bewilligen zu lassen. Es wird ferner bemerklich gemacht, daß diese Art und Weise, wie man die Dinge ansehe, den Regierungen von Frankreich und Großbritannien offen mitgetheilt worden, daß man ihnen die besagten Zugeständnisse als gefährlich für das übrige Italien und als eine fortlaufende Quelle von beständigen Unruhen dargestellt habe, denn von dieser Ueberzeugung seyen Se. Majestät der Kaiser durchdrungen und hätten mit gutem Gewissen keine andere Sprache gegen den heiligen Vater führen können; zu gleicher Zeit aber habe der Kaiser niemals abgelassen, den Papst auf das dringendste aufzufordern, daß derselbe nicht nur die bereits bekannt gemachten legislativen Anordnungen vollständig zur Ausführung bringen, sondern auch diesen Anordnungen einen Charakter der Dauer verleihen möge, damit sie nicht künftigen Veränderungen ausgesetzt würden, ohne jedoch nützlichen Vervollkommnungen hiermit den Weg zu versperren. Wie sehr sich das Oesterreichische Kabinet diese Sache habe angelegen seyn lassen, liege dem Großbritannischen Kabinet vor Augen; aber es habe noch mehr gethan, da es aufs lebhafteste wünsche, allem gerechten Anlaß zu Mißhelligkeiten in den Päpstlichen Staaten ein Ziel zu setzen; es habe nicht ermangelt, der Römischen Regierung die Einführung der bestmöglichsten Ordnung in den verschiedenen Verwaltungszweigen ernstlich anzuempfehlen; es habe erfahrene und mit den Italienischen Verhältnissen genau bekannte Oesterreichische Beamte zur Verfügung dieser Regierung gestellt, um sie in der Anordnung aller bei so schwierigen Umständen, wie sie aus den seit achtzehn Monaten in einem beträchtlichen Theil der Römischen Provinzen fortdauernden Unruhen hervorgehen mußten, nur irgend zulässigen und anwendbaren Verbesserungen zu unterstützen. Auf solche Weise habe Oesterreich den Einfluß, den ihm der feste und uneigennützige Charakter seiner Regierung bei dem Römischen Hofe verschafft habe, auszuüben unternommen. Jede Gebiets-Vergrößerung ablehnend, aber fest entschlossen, im Einverständniß mit seinen Verbündeten den Besitzes-Zustand, wie er durch die Verträge auf der Italienischen Halbinsel festgestellt ist, und namentlich die Unversehrtheit des heiligen Stuhles aufrecht zu erhalten, sey der Kaiser entschlossen, sich Allem zu widersetzen, was dazu beitragen könnte, die zeitliche Gewalt dieses Stuhles umzustürzen, oder einige seiner Provinzen von ihm loszureißen. Se. Kaiserl. Majestät seyen fest überzeugt, daß die hinsichtlich einer Veränderung der Regierungsform vorgeschlagenen Zugeständnisse in den Augen derer, welche sie forderten, nur ein Mittel wären, um ihren eigentlichen Zweck zu erreichen, der darin bestehe, sich von der Gewalt des heiligen Stuhls ganz unabhängig zu machen, und daß diese Zugeständnisse nur zu neuen Anmaßungen und neuen Unruhen führen würden. Demnach glaube sich der Kaiser aus Rücksicht für Ita-

liens Ruhe verpflichtet, die Unterstützung solcher Forderungen zu verweigern; und indem Se. Majestät auf diese Weise der Stimme Ihres Gewissens gehorchten, dienten Sie wahrhaft der Sache des allgemeinen Friedens, der das Ziel Ihrer Wünsche und Ihres unausgesetzten Strebens sey. Am Schluß seiner Note fügt der Fürst Metternich noch hinzu, daß das Oesterreichische Kabinet den Beweggründen der für ihre eigene Erhaltung bedachten Französischen Regierung vollkommene Gerechtigkeit widerfahren lasse und sich der Hoffnung hingebe, daß eine Verständigung und Besiegung aller im Laufe der Ereignisse möglichen Schwierigkeiten stets leicht zu bewerkstelligen seyn werde; daß es daher auch von den administrativen Maßregeln eines unabhängigen Staats keine ernstliche Verwickelung befürchte; daß jedoch der Kaiser, stark durch die Aufrichtigkeit seiner friedlichen, gerechten und versöhnlichen Gesinnungen, zu gleicher Zeit die feste Ueberzeugung hege, er werde in allen Fällen Se. Großbritannische Majestät eben so geneigt finden, wie er selbst es sey, die unauflöslichen Bande der Freundschaft und Allianz aufrecht zu erhalten und zu befestigen, die so lange Zeit die beiden Monarchen vereinigt haben, und deren Bürgschaft in einer beiderseitigen Geradheit der Grundsätze und in Gleichheit der Ansichten und Interessen bestehe.

Man meldet aus Deal: „Am 9ten Mittags segelten der Investigator und ein kleineres Schiff, so wie um 3½ Uhr der Vernon, Southampton, Castor und Rover, nebst einer Französischen Fregatte, nach der Nordsee ab. Am 10ten Morgens ging eine Französische Fregatte ebenfalls nach der Nordsee und Mittags kam die Französische Fregatte Ariane aus W. an. Um 11 Uhr Abends gingen der Conway, die Snake und eine Französische Fregatte nach der Nordsee unter Segel. Es sind fortwährend hier: Der Donegal, Talavera, Scout, Larne, eine Fregatte, das Dampfschiff Dee, der Suffren und eine Französische Korvette. Die Kriegs-Sloop Satellite wurde am 12ten Nachts abgeschickt, um vor Dungeneß zu kreuzen und alle Holländischen Schiffe zu nehmen. Die Französische Fregatte Sirène von 60 Kanonen kam am 12ten Nachmittag von Spithead an. Das Dampfschiff Soho war hier eingelaufen und ging sofort mit Depeschen aus Porto weiter nach London. — Die Offiziere der Küstenwache zu No. 3 vor Dungeneß haben die Galliote Zeelust aus Dordrecht, Capitain P. P. Ackermann, von Marseille nach Amsterdam mit Stückgütern bestimmt, aufgebracht; sie wurde unter Quarantaine gelegt. Der Zoll-Kutter Stork nahm die Galliote Catharina van Veendam, Capitain Bethelde, von Cardiff mit Eisen nach Rotterdam bestimmt. Der Wind ist frisch aus NW. Die vereinigten Geschwader liegen, was die Hauptmacht betrifft, noch immer hier vor Anker.

Aus Edinburg wird gemeldet, daß auch in dem Hafen von Leith vor 10 Tagen ein Admiralitäts-Befehl eingetroffen sey, Matrosen für die Schelde-Expedition zu werben; als indessen kaum einige Dutzend angenommen werden, sey Gegenbefehl gekommen. In den Französischen Häfen soll dagegen eine ungemeine Thätigkeit herrschen, und erwartet das Französische Geschwader eine Verstärkung von zwei Linienschiffen, einer Korvette und zwei Dampfschiffen. — Was unsere Rüstungen betrifft, so waren darüber, namentlich zu Dartmouth, übertriebene Gerüchte in Umlauf; als authentisch kann man folgende Angaben betrachten: Der Cornwallis, von 74 Kanonen, soll sofort in Stand gesetzt werden. Der Malabar, 74 Kanonen, hat gestern seine Artillerie an Bord genommen, und soll am Montage nach den Dünen zur Flotte abgehen. Außerdem sind der Comus von 18, der Savage von 10 Kanonen und der Kutter Speedy zum activen Dienste beordert.

Die Schiffe Hartznaer nach Rotterdam und Catharina nach Dordrecht bestimmt, sind noch am Donnerstage Abends von Liverpool entkommen, nachdem der Kabinets-Befehl, welcher das Embargo verfügte, schon eingetroffen war. Am Freitage entwischte die Zeemeuw, ebenfalls nach Rotterdam bestimmt; die Zolljachten verfolgten sie, aber vergebens.

Der Courier giebt eine Uebersicht der verhältnißmäßigen Kräfte der 5 großen Mächte Europas. Hierbei giebt er Rußland eine Bevölkerung von 60 Millionen, eine reine Einnahme von 11 Millionen Pfd., eine Staatsschuld von 48 Millionen, eine Flotte von 128 Schiffen und eine Armee von 600,000 Mann. Oesterreich ist angeführt mit einer Bevölkerung von 33 Millionen, einer reinen Einnahme von 9 Millionen, einer Staatsschuld von 63 Millionen, einer Flotte von 72 Schiffen und einer Armee von 350,000 Mann; Preußen mit 13 Millionen Bewohnern, einer reinen Einnahme von 8 Millionen, einer Staatsschuld von 29½ Millionen, einer Flotte von 2 Schiffen und einer Armee van 250,000 Mann; Frankreich mit 33 Millionen Bewohnern, einer reinen Einnahme von 28 Millionen, einer Staatsschuld von 210 Millionen, einer Flotte von 320 Schiffen und einer Armee von 400,000 Mann; England mit 54 Millionen Bewohnern, einer reinen Einnahme von 26 Millionen, einer Staatsschuld von 798 Millionen, einer Flotte von 324 Schiffen und einer Armee von 110,000 Mann.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 14. November. — In der heutigen Staats-Courant liest man: „In Folge der von der Englischen Regierung angenommenen Beschlüsse hat man zu London das Niederländische Schiff de Vrouw Temmegina, Capitain Braam, und 5 Friesische Fischerböte zurückgehalten; auch hat man zu Ramsgate 4 Fischerböte von Katwyk, nämlich de twee Gebroeders, Capitain Hoek, — Hoop, Capt. v. d. Plas, — Visschery, Capitain Schaap, und Vier Gebroeders, Capitain v. d. Plas, in Beschlag genommen. Am 9ten sah man auf der Höhe von West-Kapelle 7 Kriegsfahrzeuge ohne Flagge und am 11ten vor Egmond eine Englische Kriegs-Fregatte nebst einer Korvette. Bis jetzt hat unsere Regierung noch keine Repressalien angeordnet."

Die Staats-Courant meldet: „Einige Lootsen haben am 13ten d. dem Kommandanten des vor Goedereede vorgeschobenen Postens angezeigt, daß sie eine Französische Kriegs-Fregatte auf der See gesehen hätten, die eine Schaluppe ausschickte, um die östliche Schelde zu untersuchen. Diese Fregatte hatte sich unter ihren Augen eines Holländischen Koffs bemächtigt und sodann ihre Richtung gegen einige Fischerfahrzeuge genommen. Man hatte an demselben Tage von dem Goedereeder Thurm einige kleine Kriegsfahrzeuge signalisirt. Der genannte Kommandant hat ein Französisches Kauffahrteischiff, welches das Weite suchen wollte, in Beschlag genommen und es unter den Bereich seiner Geschütze bringen lassen; aber bald nachher empfing er den Befehl, dieses Schiff seine Reise fortsetzen zu lassen und die Englischen und Französischen Kauffahrer weder beim Einlaufen noch beim Auslaufen zu beunruhigen."

Das Dampfboot, der Batavier, das bisher zur Post-Verbindung zwischen Holland und England diente, ist von der Regierung requirirt und bewaffnet nach Helvoetsluis gesandt worden, um vor unseren Häfen zu kreuzen, um sowohl zur Vertheidigung derselben zu dienen, als so viel wie möglich das Einlaufen Holländischer Kauffahrteischiffe zu befördern. Dem Vernehmen nach ist man in Rotterdam damit beschäftigt, noch zwei andere Dampfboote zu demselben Zweck auszurüsten.

Von der hiesigen Artillerie sind einige Stücke nach Scheveningen abgeführt worden, um daselbst als Küsten-Batterie aufgestellt zu werden.

Der Englische Courier enthält nachstehendes Schreiben aus dem Haag vom 10ten d.: „Vor einigen Tagen fand in Amsterdam eine sehr wichtige Zusammenkunft zwischen dem Könige und vier Herren der großen Handels-Gesellschaft „Felix Meritis" statt, um zu berathen, was für Schritte in der gegenwärtigen wichtigen und kritischen Lage des Landes zu ergreifen wären; solche Zusammenkünfte haben früher in drohenden Zeiten oft stattgefunden; eine merkwürdige der Art hatte zur Zeit der Invasion unter Ludwig XIV. statt, wo die Französischen Vorposten ungefähr 10 Meilen von Amsterdam, und die Hauptquartiere der Französischen Armee in Utrecht standen. Die vor dieser Konferenz versammelt gewesenen Kaufleute waren sehr bewegt, und die darunter befindlichen Greise schienen wie neu verjüngt. Es wurde einstimmig beschlossen, eine Deputation von vier ihrer Mitglieder unverzüglich nach dem Haag zu senden, um eine Audienz beim Könige zu bitten und ihm in angemessenen Formen und Ausdrücken eine Unterstützungs-Summe bis zum Belauf von drei Millionen, so wie die Arme aller kampffähigen Mitglieder der großen Handels-Gesellschaft anzubieten, und ihm die Anhänglichkeit an seine erhabene Person und Familie, so wie das Vertrauen in seine Entschlossenheit zur Aufrechthaltung der Ehre Hollands zu versichern. — Der König empfing die Deputation, und ein Herr de Vries war der Sprecher. Der König war so gerührt, daß die Thränen ihm über die Wangen liefen, und es vergingen einige Minuten, ehe er Worte finden konnte. Er beklagte die Verluste und Benachtheiligungen, denen seine getreuen Unterthanen ausgesetzt wären, und versicherte, daß es sein einziger Zweck sey, ihre Interessen mit Ehre zu befördern, daß er nicht durch Ehrgeiz verleitet werde, und daß er sich in Demuth vor den Rathschlüssen des Allmächtigen beuge; er erklärte, daß er bei dieser Gelegenheit nicht von der gegen ihn an den Tag gelegten Undankbarkeit und von dem verleumderischen Geschrei sprechen wolle, welches seine Feinde gegen ihn erhöben, die sein Bestreben, Gerechtigkeit zu erlangen, mit dem Namen Halsstarrigkeit bezeichneten; daß, wenn sein Leben gefordert würde, um die Wohlfahrt seiner Unterthanen zu befördern, er dasselbe mit Freuden zu opfern bereit sey, und schloß mit der Erklärung, daß er Vertrauen zu einem gerechten Gott habe. Die Deputation war so tief erschüttert, daß Niemand ein Wort vorzubringen im Stande war; sie verbeugten sich, die Schnupftücher vor die Augen haltend, und zogen sich zurück. Den Eindruck, den dieses Ereigniß in Amsterdam machte, mögen Sie sich denken."

Der Morning-Herald enthält ein Schreiben aus Rotterdam vom 9ten d. M., worin es unter Anderem heißt: „Diejenigen Engländer, welche im Jahre 1813 zufällig in Holland waren, als unsere Schiffe Wilhelm von Nassau nach Scheveningen brachten, und als Se. Majestät mit unserem Gesandten, dem Lord Clancarty, an seiner Seite in den Haag einzog, werden sich erinnern, wie sie und ihr Land von den Einwohnern aller Klassen fast vergöttert wurden. Diese Gefühle sind noch nicht ganz erloschen, und keine Bemerkung hört man in Gesellschaft der Holländer öfter, als die, daß sie es nicht eher glauben werden, als bis sie es sehen, daß England in Uebereinstimmung mit Frankreich gegen sie handeln werde. Dabei fahren sie fort, jede Vorbereitung zum Kriege zu treffen, — kein Murren des Mißvergnügens hat bis jetzt ihre patriotische Einstimmigkeit gestört. — Im Kriegs-Departement wird jetzt die Verordnung vorbereitet, wodurch alle Männer jeden Alters, welche nicht durch Krankheit oder Unfähigkeit verhindert werden, aufgefordert werden sollen, sich entweder mit Gewehren oder mit Piken zu bewaffnen, um Theil an der Vertheidigung der Städte und der Ufer zu nehmen, falls sie angegriffen werden sollten. Es ist möglich, daß diese Art extemporirter Krieger und ungedienter Veteranen einem Französischen Marschall ein Lächeln ablocken, oder dem Figaro und seinen trivialen Kollegen Stoff zu einem Epigramm geben mögen; aber dieser allgemeine Aufruf ist nichtsdestoweniger trefflich dazu geeignet, den militairischen Eifer, welcher die wirkliche Streitkraft des Landes belebt, auf's höchste zu steigern; und jedenfalls werden die alten mit Piken bewaffneten Bauern den Dienst leisten können, daß sie die Kugeln auffangen, welche kräftigeren und gefährlicheren Leuten bestimmt waren. — Ich trat neulich zufällig in die Wohnung eines bejahrten Landmannes, der fünf Söhne hat; drei derselben stehen bei der Armee an der Gränze, die beiden andern helfen ihm bei der

Bebauung seiner 500 Morgen Land. Er erklärte mir mit einem Enthusiasmus, der einem Bewohner des Südens Ehre gemacht haben würde, daß er und seine beiden ältesten Söhne bald Piken aus dem Delfter Arsenal erhalten würden, und daß sie, ehe sie es mit ansähen, daß man ihr altes Niederland mit Füßen träte, ihrem Eigenthum den Rücken kehren und bei der Vertheidigung des Vaterlandes und für ihren wackern König mit Freuden sterben wollten. — So spricht ganz Holland. Diese Maßregel der allgemeinen Bewaffnung zeigt übrigens, daß man den Drohungen nicht zu weichen gesonnen ist. — Während der letzten 14 Tage sind der Citadelle von Antwerpen bedeutende Vorräthe von Munition und Lebensmitteln zugeführt worden; dieselbe befindet sich überhaupt in dem vortrefflichsten Vertheidigungs-Zustande. Was für Resultate erwartet man denn wohl eigentlich von der Belagerung der Citadelle? Daß furchtbarer Widerstand geleistet werden wird, selbst wenn man der Festung nicht zu Hülfe kommt, ist gar nicht zu bezweifeln; wenn aber im andern Fall der Prinz von Oranien zu ihrer Entsetzung vorrückt, und, wie es nicht sehr unwahrscheinlich ist, die Belgier über den Haufen wirft, — was dann? Die Belagerung müßte alsdann aufgehoben, und die Französische Armee hinreichende Verstärkung erhalten, um, auch ohne den Beistand der unzuverlässigen Verbündeten, mit den Holländern fertig werden zu können. — Was den Antheil Englands an der Sache — die Blokade — betrifft, so seyn Sie überzeugt, daß die Folgen derselben keine Erledigung der Holländisch-Belgischen Angelegenheiten herbeiführen werden. Daß manche Inconvenienz mit derselben verbunden ist, kann nicht geleugnet werden, namentlich hat die Unterbrechung der Schifffahrt die Arbeitslosigkeit vieler Leute in Amsterdam und Rotterdam zur Folge. In beiden Städten mögen jetzt durch die neueren Ereignisse vielleicht 10,000 Menschen ohne Arbeit seyn, und wenn dies fortdauert, so kann die Regierung dadurch allerdings in Verlegenheit gesetzt werden; aber die Wohlhabenden haben dem Staate bisher mit solcher Bereitwilligkeit ihre Börsen geöffnet, daß sie ohne Zweifel, wenn es erforderlich seyn sollte, auch zur Unterstützung dieser armen Leute beitragen werden, von denen auch viele zur Armee abgehen dürften."

Belgien.

Brüssel, vom 15. November. — Die Repräsentanten-Kammer versammelte sich gestern um 12 Uhr. Es waren ungefähr 70 Mitglieder gegenwärtig. Nachdem mehrere Reclamationen der Wähler von Huy, Lüttich und Eccloo gegen die letzten Wahlen eingereicht worden waren, erstatteten mehrere Mitglieder der Kommission Berichte über die Verifizirung der Vollmachten, wonach einige Mitglieder sogleich zugelassen, die Zulassung Anderer aber noch um einige Tage verschoben wurde. — Demnächst machte Herr Pirson den Vorschlag, zur Wahl des Präsidenten und des Bureaus zu schreiten, welchem Antrage sich Herr Devaux aus dem Grunde widersetzte, daß die definitive Konstituirung der Kammer, da dieselbe einen Einfluß auf die ganze Session ausüben könne, besser bis nach Verifizirung sämmtlicher Vollmachten verschoben würde. Herr Dumortier unterstützte dagegen mit großer Heftigkeit den Antrag des Herrn Pirson. Es sey, sagte er von der höchsten Wichtigkeit, daß sich die Kammer noch heute definitiv konstituire, da er den Antrag zu machen wünsche, daß die Kammer ihre Mißbilligung über Maßregeln ausdrücke, welche die Armee brandmarken und das Land einer fremden Vermittelung unterwerfen würden. Die Kammer müsse sich noch heute aussprechen, wenn sie nicht Mitschuldige des Ministeriums und seines Verbrechens werden wolle; er verlange daher, daß ohne Zögern zur Ernennung des Präsidenten und der Secretaire geschritten werde. — Der Justiz-Minister, Herr Lebeau, bestritt den Antrag des vorigen Redners und sagte unter Anderm: „Jede Handlung der Kammer würde unwirksam in Bezug auf die Frage über die Einmischung der Französischen Armee seyn. In Folge der feierlich ratifizirten Convention hat Frankreich wie England von morgen (den 15ten) an das Recht, in die Belgischen Angelegenheiten einzuschreiten. Alles, was die Kammer in Gegenwart eines Ereignisses, das zu verhindern nicht in ihrer Gewalt steht, thun kann, ist, ihre Ansicht in der Adresse als Antwort auf die Thronrede auszusprechen. Dann ist der Moment, die Verantwortlichkeit für die abgeschlossenen Verträge zur Sprache zu bringen. Wenn die Kammer dieselben mißbilligt, so weiß das Ministerium, was es zu thun hat, es wird sich zurückziehen; und wenn die Kammer damit nicht zufrieden seyn sollte, wenn sie strenger zu Werke gehen möchte, so ist der Cassationshof da. Aber, ich wiederhole es, erst in der Adresse sind die Bemerkungen des vorigen Redners an ihrer Stelle." — Herr H. v. Brouckère bemerkte, daß der Minister den Herrn Dumortier nicht recht verstanden zu haben scheine. Dieser wolle keineswegs dem Könige das Recht bestreiten, eine Französische Armee einrücken zu lassen. Das Gesetz vom 1. October v. J. habe dem Könige bis zum Abschluß des Friedens die Ermächtigung, fremde Truppen einrücken zu lassen, ertheilt; aber Herr Dumortier verlange, daß man seinen Antrag, in welchem die Wünsche und Ansichten der Kammer ausgesprochen werden sollen, heute berathe, weil es morgen zu spät sey. Man könne allerdings später die Minister in Anklagezustand versetzen, aber dadurch würde das Land weder vor Schande noch vor Unglück bewahrt. Nach einer weitläuftigen Debatte, wobei auch die Frage in Anregung gebracht wurde, ob die richterlichen Beamten, welche bei der neuen Organisation nur in ihren früheren Aemtern bestätigt worden wären, noch als Mitglieder der Kammer betrachtet werden könnten, wurde über den Antrag des Herrn Dumortier abgestimmt, und derselbe mit 34 Stimmen gegen 30 verworfen.

Beilage zu No. 277 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 24. November 1832.

Belgien.

Im Independant liest man: „Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß sich zwischen dem Marschall Gérard und einer hohen Person Schwierigkeiten hinsichtlich des Einmarsches der Franzosen in Belgien erhoben hätten. Wir glauben, uns nicht über Details in dieser Hinsicht einlassen zu dürfen; aber es sollte uns nicht wundern, falls das Gerücht gegründet wäre, wenn die Bewegungen der Französischen Armee dadurch um einige Tage aufgeschoben würden.“

Im Belge liest man: „Die Seeleute in Blankenberghe behaupteten gestern, am 13ten d., daß die Flotten nach den Holländischen Küsten unter Segel gegangen, aber zu weit in See wären, um von Blankenberghe gesehen zu werden. Demselben Berichte zufolge, soll die Englische Flotte bei der „weißen Mauer“, nahe bei Vliessingen, angelegt haben, und die Französische Flotte sich vor dem Helder, nahe beim Texel, befinden.“

Die hiesigen Blätter melden, daß die Schwangerschaft der Königin keinem Zweifel mehr unterworfen sey.

Mehrere hiesige Blätter hatten auf den gestrigen Tag die Ankunft der Herzoge v. Orleans und Nemours in Brüssel verkündigt. Man glaubt aber jetzt, daß die beiden Prinzen nur erst an der Spitze der Armee nach Belgien kommen werden.

Antwerpen, vom 14. November. — Der hiesige Bürgermeister hat ein Schreiben in die Journale einrücken lassen, worin er, um die Uebertreibungen hinsichtlich der Auswanderungen zu widerlegen, versichert, daß die Zahl der leerstehenden Häuser höchst unbedeutend sey.

Gestern ist aus der Citadelle ein Artillerie-Lieutenant, Namens Paul Bouay, angeblich ein geborner Amsterdamer, desertirt. Seinen Aussagen zufolge, den die hiesigen Journalisten gern und unbedingt Glauben schenken, herrschte der schlechteste Geist unter der Garnison der Citadelle, und dem Angriff würde von Soldaten und Offizieren mit der größten Bangigkeit entgegengesehen. (Wir brauchen wohl nicht zu bemerken, welchen Glauben die Aussagen eines Deserteurs verdienen.)

Italien.

Bologna, vom 8. November. — Die Päbstlichen Truppen sind am 2ten d., aus Kavallerie, Infanterie und Artillerie bestehend, hier eingerückt. Der Kaiserl. Oesterreichische General Hrabrowski war ihnen mit einem Generalstabe entgegen geritten.

Verbindungs-Anzeigen.

Heute, am ersten Tage meines 78sten Jahres, segnete ich die eheliche Verbindung meiner Pflegetochter Ulrike mit dem Premier-Lieutenant vom 18ten Landw.-Regmt., Herrn Hoffmann, ein, und empfehle die Neuverehelichten zu gütigem Wohlwollen ihrer und meiner Freunde.

Der Kreis-Senior Schwarts.

Dieser Empfehlung stimmen ergebenst bei
Karl Wilhelm Hoffmann.
Ulrike Emilie Vieweg.

Stroppen den 20. November 1832.

Unsere am 21sten d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 23. November 1832.

Heinrich Süß, Regierungs-Conducteur.
Julie Süß, geb. Rumbaum.

Todes-Anzeige.

Mit dem tiefsten Schmerze zeige ich Verwandten, Freunden und Bekannten das gestern Abends um 10¾ Uhr erfolgte sanfte Hinscheiden meiner innigst geliebten Mutter, der verwittweten Frau Rittmeister v. Paczinsky Tenczin, geb. Berckelmann aus Frankfurt a/O., an einem rheumatischen Fieber und hinzugetretener Lungenlähmung, nach 7tägiger Krankheit im 59sten Jahre ihres stillen Lebens, hiermit ganz ergebenst an. — Geschwisterlos stehe ich am Grabe der Besten der Mütter, trostlos und verlassen da; wer die Redliche kannte, wird meinen Schmerz gerecht finden und ihr gewiß eine stille Thräne weihen.

Sternalitz den 20. November 1832.

Carl v. Paczinsky Tenczin, Lieutenant im 23sten Landwehr-Kavallerie-Regiment.

Nach 14monatlichen schweren Leiden an Kopf- und Rückenmark-Wassersucht entschlief heut Vormittag um 9 Uhr unser geliebter dritter Sohn Gustav im fünften Jahre seines Alters. Nach tausend heißen Kämpfen schenkte ihm Gott einen friedlichen Uebergang, und still und ruhig hauchte er seine sanfte Seele aus. Wir sind überzeugt, daß die vielen Freunde, welche dieses liebenswürdige Kind in seinem kurzen Leben fand, unsern tiefen Schmerz durch eine stille Theilnahme ehren werden.

Liegnitz den 22. November 1832.

Ferdinand Freiherr v. Wechmar, Charlotte v. Wechmar, geborne v. Johnston, } als Eltern.
Friederike v. Johnston, geb. v. Wiese, als Großmutter.

A. 27. XI. 5. R. △ II.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

André, E., einfachste den höchsten Ertrag und die Nachhaltigkeit ganz sicher stellende Forstwirthschafts-Methode, mittelst einer auf Abschätzung, Schlagein-theilung und Bewirthschaftungs-Plan gegründeten und allgemein faßlichen Forstbetriebs-Regulirung, mit Tabellen und 2 Forstwirthschaftskarten. gr. 4. Prag. brosch. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Gilly, Dr, Handbuch der Land-Bau-Kunst, vorzüglich in Rücksicht auf die Construction der Wohn- und Wirthschaftsgebäude für angehende Kammeral-Baumeister und Oekonomen. 5te Aufl. nach zeitgemäßen Anforderungen neu bearbeitet von F. Triest. 3 Bde. m. Kupfertfln. gr. 8. Braunschweig. 3 Rthlr.

Rätze, J. G., Beilage zu Herrn Dr. Hahns Sendschreiben an Herrn Dr. Bretschneider. Nebst einer Darstellung des Unterschieds zwischen der Religionsphilosophie der Offenbarung u. d. Theologie. gr. 8. Zittau. br. 13 Sgr.

Säugethierarten, sämmtliche, nach ihren Gattungen von A. A. Berthold D., abgebildet von H. M. Grape. 1ste Lief. 4. Göttingen. br. 18 Sgr.

Thieme, M. F. W., Ideen zu einer Reform des gesammten Schulwesens. gr. 8. Leipzig. br. 15 Sgr.

Anzeige.

Den 26sten November Abends um 6 Uhr Versammlung des Gewerbe-Vereins in No. 6. Sandstraße.

Das in Nro. 274 dies. Zeitg. angekündigte Concert des Unterzeichneten wird Dienstag den 27. d. M. Abends 7 Uhr im Redoutensaale (Hôtel de Pologne) stattfinden. Eintrittskarten zu 15 Sgr. sind in den Kunsthandlungen der HH. Cranz und Förster und in der Buchhandlung von A. Schulz & Comp. zu haben.

J. C. Kessler.

Subhastations-Patent.

Das auf der Tscheppine Nro. 41. des Hypotheken-Buchs belegene Grundstück, dem Erbsaßen Christoph Drescher gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 750 Rthlr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pr. Cent aber 750 Rthlr. und daher nach dem Mittelwerthe ebenfalls 750 Rthlr. Der Bietungs-Termin steht am 8ten Februar 1833 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Lühe im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 6ten November 1832.

Königliches Stadt-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Als wahrscheinlich entwendet ist bei einer im Mai 1831 durch die Königl. Polizei-Behörde hierorts veranstalteten Haussuchung ein silberner Theelöffel, woranf die Buchstaben A. v. R. gravirt sind, in Beschlag genommen worden. Der bisher noch nicht ermittelte Eigenthümer wird daher hierdurch aufgefordert, sich ungesäumt im Verhörzimmer Nro. 3. des unterzeichneten Inquisitoriats, spätestens aber in dem besonders anberaumten Termine den 7ten December Vormittags 9 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Weymar zu seiner nothwendigen Vernehmung einzufinden, sich über sein Eigenthum zu legitimiren, und die Ausantwortung des in Rede stehenden Theelöffels widrigensfalls aber zu gewärtigen, daß anderweitig darüber nach den Gesetzen werde verfügt werden. Breslau den 7ten November 1832.

Das Königl. Inquisitoriat.

Subhastation.

In Folge Höchster Bestimmung wird zum öffentlichen Verkaufe des hier sub No. 100. gelegenen, dem Berg-Fisco gehörigen, ehemaligen Kommerzien-Rath Treutlerschen Hauses ein Licitations-Termin auf den 22sten k. M. Vormittags 9 Uhr anberaumt, und laden wir Bietungslustige ein, sich in diesem Termine in unserm Geschäfts-Locale hier einzufinden, ihre Gebote abzugeben und des Zuschlages, nach eingeholter Genehmigung des Hohen Ministerii des Innern für Handel und Gewerbe-Angelegenheiten gewärtig zu seyn. Die Licitations-Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in unserm Geschäfts-Zimmer eingesehen werden.

Waldenburg den 20sten November 1832.

Königl. Preuß. Berg-Amt des Fürstenthums Schweidnitz.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an folgende verloren gegangene Hypotheken-Instrumente: 1) Vom 24. Juny 1806 über 100 Rthlr. eingetragen Rubrica III. Nr. 4. auf dem Großbauergute Nr. 25. zu Reussendorf für die Hans Heinrich Rheinschsche Kuratel-Masse; 2) Vom

16. November 1809 über 49 Rthlr. eingetragen Rubrica III. Nr. 6. auf dem Großgarten Nr. 39. zu Reussendorf für die Johanna Elisabeth verehelichte Gärtner geborne Weiß; 3) Vom 18. Februar 1780 über 24 Rthlr. eingetragen Rubrica III. Nr. 3. auf dem Freigarten Nr. 65. zu Reussendorf für die Anna Rosina verehelichte Gödel geborne Kauffer; als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, ihre diesfälligen Ansprüche binnen drei Monaten hierselbst oder spätestens in dem auf den 7ten März 1833 Vormittags 10 Uhr in der Kanzlei zu Reussendorf angesetzten Termine anzumelden und zu bescheinigen oder im Unterlassungs-Falle zu gewärtigen, daß sie mit ihren etwanigen Ansprüchen an jene eingetragene Posten werden präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt und daß ferner die über jene Posten ausgefertigten Instrumente werden für amortisirt erklärt und demnächst die Posten selbst in dem Hypothekenbuche werden gelöscht werden.

Freiburg den 16ten November 1832.

Das Adlich von Craußsche Gerichts-Amt der Herrschaft Reussendorf.

Bekanntmachung.

Montag den 3ten December 1832 empfange ich zum Brieger Pferde-Markt 36 Stück junge zahme polnische Pferde aus Gallizien, welche von da, den 5ten December hier eintreffen und vor dem Oder-Thore in der Mehlgasse No. 15. zum Verkauf zu sehen seyn werden.

Sie bestehen in 12 paar Wagen-Pferden, nämlich: 4 paar schwarze, 2 paar blaue, 2 paar Schwarz-Schimmel und 4 paar braune; ferner ein ausgezeichnet arabischer Hengst und 11 Stück zahme Reitpferde in allen Farben. Breslau den 23sten November 1832.

J. Gräffner, Pferdehändler.

Verkaufs-Anzeige.

Zwei junge Russische Pferde stehen zum Verkauf Neue-Gasse No. 8.

Regulirte Uhren gewöhnliche Gattungen, so wie Pariser Damen- und Herren-Uhren, in Stein gehend, in beliebiger Auswahl zu billig gestellten Preisen, empfiehlt seinen geehrten Kunden

M. A. Franzmann,
No. 41. im zweiten Viertel der Albrechts-Straße im schwarzen Bär.

Platina-Zündmaschinen wovon die erste Sendung wegen ihrer anerkannten Zweckmässigkeit so schnell vergriffen wurde, sind neuerdings in schöner Auswahl eingetroffen in der Papier-Handlung

F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Gemeinnütziges Bilderwerk.

In der C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung in Carlsruhe ist erschienen und in den Buchhandlungen zu Breslau, Glogau, Liegnitz, Görlitz, Bunzlau, Sorau, Neisse, zu haben:

Bildersaal für Geschichte, Natur und Kunst.

Derselbe enthält, für einen sehr billigen Preis, aus den ersten Jahrgängen des so allgemein beliebten Karlsruher Unterhaltungsblattes, das schon in 5r Auflage erschien und in's Französische und Russische übersetzt wurde, die sämmtlichen Abbildungen und ausführlichen Erklärungen von Thieren, Pflanzen, Mineralien, Kunstgegenständen, Trachten rc. und überdieß höchst interessante Mittheilungen, vorzugsweise aus dem großen europäischen Journale: „Gemeinnützige Kenntnisse für alle Stände", das an 5,000 correspondirende Mitglieder zählt, in Frankreich einen Absatz von 100,000 Exemplaren hatte und jetzt auch, seiner entschiedenen Gemeinnützigkeit wegen, für Deutschland in einer neuen Auflage von 100,000 bearbeitet wird.

Monatlich werden von diesem Bildersaale 1—2 Lieferungen versandt; jede Lieferung bringt in einem eleganten, farbigen Umschlag, im großen Quartformat, 6 Tafeln vorzüglich ausgeführte Abbildungen mit 2 bis 3 Bogen Text, und von 8 zu 8 Lieferungen können jetzt, bei dem unerwartet starken Absatze, 4 weitere Tafeln, ohne Preiserhöhung, beigelegt werden.

Der Subscriptionspreis ist pro Lieferung 8 Sgr. und wird erst beim Empfang derselben bezahlt.

Niemand wird durch das Abonnement auf den Bildersaal verpflichtet, hievon sämmtlich erscheinende Hefte zu nehmen — man kann jederzeit ein- und austreten und nach Belieben einzelne Hefte erhalten.

☞ Ich erlaube mir alle Eltern und Lehranstalten auf dieses so sehr beliebte, äusserst wohlfeile Werk besonders aufmerksam zu machen, indem dasselbe seinen gediegenen und bleibenden Werth durch die so oft wiederholten Auflagen und durch die in diesem Jahre erfolgten Uebersetzungen in's Französische und Russische fest begründet hat.

Ich werde die Hefte, so wie sie erscheinen, aufs Prompteste überliefern, und bin von der Verlagshandlung bereits auch in den Stand gesetzt worden, vom ersten Hefte einige Exemplare sogleich abgeben zu können.

A. Gosohorsky,
Albrechtsstraße No. 3, in Breslau.

Aufforderung.

Der Schauspieldirektor Herr Knispel wird hierdurch aufgefordert, Unterzeichnetem sein dermaliges Domicilium anzuzeigen.

Neumarkt den 19ten November 1832.

H. Lax.

Literarische Anzeige.

So eben sind, nach einer vom Bibliographischen Institut zu Hildburghausen und New-York erhaltenen Anzeige, fertig geworden und werden spätestens in den ersten Tagen des Decembers eintreffen:

Die letzten Lieferungen
der in dem erwähnten Institute erscheinenden
wohlfeilen Prachtausgaben
der
Luther - Bibel,
nämlich:

Haus- und Familienbibel, Nr. 1, auf schönes Velin mit 24 Kupfern, zwölfte Lieferung.

Haus- und Familienbibel, Nr. 2, auf Patentvelin mit 36 prachtvollen Kupfern und einer Karte von Palästina, zwölfte Lieferung.

Kirchen- und Pastoralbibel, in Imperial-Quart, Extravelin mit 49 Stahlstichen und einer Karte von Palästina, vier und zwanzigste und letzte Lieferung.

☞ Zum letzten Subscriptionspreise, nämlich:
2⅓ Thlr. für die Confirmandenbibel, complett.
4⅙ Thlr. für die Haus- und Familienbibel Nr. 1.
6⅓ Thlr. für die Familienbibel Nr. 2.
12½ Thlr. für die Kirchen- und Postoralbibel, complett in 24 Lieferungen.

besorgen wir noch fortwährend Aufträge. Wir erbitten uns aber solche bald, da mit Jahresschluß für Nichtsubscribenten ein um ein Viertheil höherer Ladenpreis für alle Ausgaben eintreten soll.

Dem Publikum empfehlen wir diese herrlichen, nun vollendeten Ausgaben der heiligen Schrift als die schönsten, welche seit länger als Hundert Jahren erschienen sind. Die Kupfer und Stahlstiche sind, bei der großen Kirchenbibel zumal, prachtvoll, von den größten Meistern, und haben mehr als 15,000 Thaler gekostet; Druck und Papier sind ausgezeichnet schön; dabei ist der Preis, im Verhältniß zu der kostbaren Ausstattung, so äußerst wohlfeil, daß man nicht begreift, wie die Unternehmer dabei bestehen können.

☞ Zu Weihnachtsgeschenken und Andenken der Freundschaft und Liebe möchte sich gewiß kein Werk passender eignen, als eine dieser schönen Ausgaben des heiligen Buches, welches, ein nie alterndes Kleinod, wir im Besitz jeder Familie wünschen.

Bestellungen hierauf übernimmt die Buchhandlung Gosohorsky, Albrechtsstraße No. 3 in Breslau.

Anzeige.

Mein Etablissement als approbirter Maurermeister zeige ich ergebenst an.

K. Winkler,
wohnhaft auf dem Sand, Schleußengasse No. 2.

Gemeinnützige Schriften.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn, zu haben:

d'Arcet: Die vortheilhafteste
Benutzung der Knochen.

Oder Anweisung, aus den Knochen des Schlachtviehes Gallerte zu bereiten und solche zu Suppen für Armen-Anstalten anzuwenden; ferner aus thierischen Knochen überhaupt Leim und Knochenmehl zu fabriciren und letzteres als Dünger zu benutzen. Nebst einem Anhange, enthaltend eine Anleitung zur besten Benutzung aller Theile der todten Thiere. Nach dem Französischen bearbeitet und mit Zusätzen vermehrt. Mit 3 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 1 Thlr. 5 Sgr.

Abbildung und Beschreibung
der in neuester Zeit erfundenen und verbesserten
Rettungs - Apparate

für Menschen in Feuers- und Wassernoth. Eine Schrift für Behörden und jeden Menschenfreund. Nach den neuesten englischen, französischen und deutschen Schriften über diesen Gegenstand bearbeitet und zusammengetragen von Emanuel Klinghorn. Mit 34 Abbildungen. 8. Preis 20 Sgr.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Dr. Joh. Sigm. Hahn's Unterricht von der
wunderbaren Heilkraft des frischen Wassers

bei dessen innerlichem und äußerlichem Gebrauche durch die Erfahrung bestätigt. In 5ter Auflage nach den allerneuesten Erfahrungen in der Wasserheilkunde verbessert und vermehrt vom Prof. Dr. Oertel in Ansbach. Mit einem Titelkupfer. 8. 23 Sgr.

Wenn es in der Arzneikunde je ein Universalmittel giebt, es sey gegen Krankheiten oder zur Erhaltung der Gesundheit, so ist es das frische Brunnenwasser, was Mutter Natur den Armen wie den Reichen gegeben hat. — Seine wunderbaren und zauberischen Wirkungen haben sich auch in den letzten Zeiten wieder hinlänglich bewährt und dadurch von Neuem die allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Alles aber, was in dieser Hinsicht so schön gelungen ist, verdanken wir ursprünglich dem hochverdienten und uneignnützigen vormaligen Stadtarzt Hahn in Schweidnitz, welcher die Wasserheilkunde aus England nach Deutschland verpflanzte und zum Segen der leiderden Menschheit verbreitete. Sein Unterricht, der 1738 zum Ersten- und 1754 zum letztenmal erschien, hat zu seiner Zeit Wunder über Wunder gewirkt. Später kam die Wasser-

heilkunde vor lauter gelehrten und unheilsamen Theorien beinahe ganz in Vergessenheit. Nur erst neuerlich fand man diesen Unterricht glücklicher Weise wieder hervor und entfernte durch ihn Krankheiten, gegen welche die geschicktesten Aerzte und die kräftigsten Mineralbäder nichts ausgerichtet hatten. — Ich lasse daher zur Ermunterung der Gesunden und zur Ermuthigung der Kranken die herrlichen Grundsätze des hochverdienten, beinahe ganz vergessenen Arztes Hahn, nach dessen Anleitung ich seit 25 Jahren die Wasserheilkunde erlernt, vervollkommt und bisher in ganz Deutschland verbreitet habe, in einer neuen verbesserten und vervollkommneten Gestalt erscheinen. Durch sie werden Gesunde und Kranke zum fleißigen Gebrauche des frischen Wassers und zu einem mäßigen, ordentlichen und diätetischen Leben mehr Lust bekommen und sich manche langwierige, kostspielige Kur, manche bittere Arzenei und Entstellung ihres Körpers ersparen. Daher ergeht an alle Wasserfreunde in Deutschland meine herzliche Bitte, dieses namentlich der leidenden Menschheit so nützliche Unternehmen zu befördern, zu empfehlen und zu unterstützen.

Professor Dr. Oertel in Ansbach,
Verfass. der Wasserkuren.

In G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Neues Komplimentirbuch,

oder Anweisung

in Gesellschaften und in den gewöhnlichen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend: Wünsche, Anreden und kleine Gedichte bei Neujahrs-, Geburts- und Hochzeitstagen; Glückwünsche bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften; Heirathsanträge, Condolenzen, Einladungen, Anreden beim Tanze und in Gesellschaften rc. und viele andere Komplimente mit den darauf passenden Antworten, nebst einer Anzahl Schemata zu Anzeigen in öffentlichen Blättern.

In saubern Umschlag brosch. Preis 12½ Sgr.

Es enthält dieses nützliche Hand- und Hülfsbuch für junge und ältere Personen im Anhange zweckmäßige Belehrungen: I. Ueber Ausbildung des Blickes und der Mienen. II. Sorfältige Aufmerksamkeit auf die Haltung und die Bewegungen des Körpers. III. Gesetzheit. IV. Höflichkeit. V. Ausbildung der Sprache und des Tones. VI. Komplimente. VII. Wahl und Reinlichkeit der Kleidung. VIII. Anständiges Verhalten bei der Tafel. IX. Das Verhalten in Gesellschaften. X. Gesetze der feinen Lebensart bei Abstattung der Visiten. XI. Vorschriften der feinen Lebensart im Umgange mit Vornehmen und Großen. XII. Höflichgeitsregeln im Umgange mit dem schönen Geschlecht.

Dieses Buch ist mit solchem Beifall aufgenommen, daß es jetzt zur siebenten, sehr verbesserten und mit Neujahrs-, Geburts- und Hochzeitsgedichten vermehrten Auflage gekommen ist; aber auch Nachahmungen unter fast gleichem Titel gefunden hat, worauf wir das Publikum, zur Vermeidung von Täuschungen, aufmerksam machen.

Literarische Anzeige.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben in einer neuen Auflage erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu bekommen:

Der galante Stutzer,

oder die Kunst, sich bei dem schönen Geschlechte beliebt zu machen. Nebst einem Anhange, enthaltend: Mündliche und schriftliche Heirathsanträge, Liebesbriefe, Neujahrwünsche, wie man sich in Gesellschaften zu verhalten hat, die feine Lebensart bei Abstattung der Visiten, Höflichkeitsregeln und andere Bemerkungen im Umgange mit dem schönen Geschlechte. Ein nützliches Handbüchlein für Herren jedes Standes. Vierte vermehrte Auflage. 12. 1832.

Eleg. br. 10 Sgr.

Welcher Jüngling oder Mann wäre nicht begierig, sich bei dem schönen Geschlechte beliebt zu machen? Hier bietet sich dieses herrliche Mittel auf eine verständliche und wohlfeile Art dar. Man lese das angeführte Werkchen mit Aufmerksamkeit, befolge genau die darin angegeben Regeln, und sicher wird selbst derjenige dem Siege entgegen eilen, welcher von der Natur stiefmütterlich behandelt worden ist.

Literarische Anzeige.

So eben ist bei mir erschienen und bei den Herren G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), Max & Comp., Goschorsky, Grüson, J. F. Korn sen. und W. G. Korn in Breslau, so wie in allen übrigen dortigen und auswärtigen Buchhandlungen zu haben:

Vollständiger Auszug aus Dinters sämmtlichen Katechisationen, oder: die sämmtlichen christlichen Religionswahrheiten populär bearbeitet. Als Handbuch für Lehrer beim Religionsunterrichte, wie auch zur Selbstbelehrung für fromme Familien. Herausgegeben von einem Schüler Dinters. Zweiter Theil. 450 Seiten in mittel 8vo. Preis: 27 Sgr.

Auch unter dem Titel:

Glaubenslehre, oder: zweites Hauptstück des lutherischen Katechismus und Glaube an Unsterblichkeit. Nebst einem Anhange: Religionsgeschichte für Volksschullehrer und Volksschulen. Mit 2 Karten.

(Die „Religionsgeschichte für Volksschullehrer und Volksschulen", 200 Seiten in mittel 8vo, ist auch apart à 15 Sgr. gebunden zu haben.)

Neustadt a. d. Orla, am 6. Novbr. 1832.

J. K. G. Wagner.

☞ Bei Ferdinand Hirt in Breslau (Ohlauerstrasse No. 80) sind unter vielen anderen literarischen Neuigkeiten auch folgende so eben eingetroffen:

Oeuvres de Charles Nodier. Rêveries. V. 1 Rthlr.
Blesson, über Gewerks-Ordnungen und Gewerbe-Freiheit. 10 Sgr.
Gau, de valore manuum impositionis in sacramento confirmationis. 12½ Sgr.
Papst, giebt es eine Philosophie des positiven Christenthums? 12½ Sgr.
Krummacher, das Neujahrsfest. Neue Ausgabe. 1 Rthlr.
Essers Denkschrift auf Georg Hermes. 22½ Sgr.
Matthias, über Posten und Post-Regale mit Hinsicht auf Volksgeschichte, Statistik, Archäologie und Erdkunde. 3 Rthlr.
Grundriss der neueren Kriegsgeschichte. 1ste Abtheilung. 1 Rthlr.
Eggert, d. gewaltsame Tod ohne Verletzung. 2 Rthlr.
Hünefeld, d. Chemie der Rechtspflege, oder polizeilich-gerichtliche Chemie. 3 Rtlr 11½ Sgr.
Geburtshülfliche Demonstrationen. Abbildungen mit Erläuterug. 11tes Heft. 1 Rthlr. 7½ Sgr.
Schmidt, Physiologie der Cholera. 1 Rtlr. 15 Sgr.
Richter, Abhandlungen aus dem Gebiete der praktischen Medicin und Chirurgie. 1 Rthlr. 11½ Sgr.
Hecker, d. Tanzwuth, eine Volkskrankheit im Mittelalter. 15 Sgr.
Tacitus sämmtliche Werke, übersetzt von Bötticher. 2ter Band. 1 Rthlr. 22½ Sgr.
Die Psalmen mit Einleitungen und Anmerkungen als Handbuch der Erbauung für fromme Gemüther. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Lavabecher. Novellen von Leopold Schefer. 2 Bände. 4 Rthlr.
Bechstein's Novellen und Phantasiegemälde. 2 Theile. 2 Rthlr. 15 Sgr.
Geist der Kochkunst von König. Ueberarbeitet von C. F. von Rumohr. 2te Ausgabe. 1 Rthlr. 5 Sgr.
Elsner, Handb. der veredelten Schaafzucht. 1 Rthlr. 10 Sgr.
Seeger, vaterländische Briefe. 26½ Sgr.
Zohrab, d. Geissel. Aus dem Englischen Moriers von Sporschil. 3 Bände. 3 Rthlr. 15 Sgr.
Chrestomathia patristica. Selecta colleg. Royaards. pars 1a. 1 Rthlr. 4 Sgr.
Fischer's neue Zeitschrift für Freimaurerei. Manuscript für Brüder. Jahrg. 1832 und 1833. 2 Rthlr. 20 Sgr.
Brief an Frankreichs Aerzte über die Homöopathie. 10 Sgr.
Sir Humphry Davy's tröstende Betrachtungen auf Reisen, oder die letzten Tage eines Naturforschers. Deutsch von Martins. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Pyrker's sämmtliche Werke. Neue durchaus verbess. Ausgabe, 1r Theil. (Tunisias.) 1 Rthlr. 25 Sgr.
Die 12 kleinen Propheten als Fortsetzung des Brentano Dereser'schen alten Testaments. Uebers. u. erkl. vom Dr. Scholz. 2 Rtlr. 4 Sgr.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von Ferdinand Hirt in Breslau, Ohlauer Straße, im Kaufmann Senftner'schen Hause, der Neisser Herberge (Cranz Musikalien-Handlung) gerade gegenüber, ist zu haben:

Neuer
gemeinnütziger Volks-Kalender.
Fünfter Jahrgang,
auf das Jahr 1833.
Mit einem illuminirten Bildniß Sr. Maj. des Königs.
Preis: 10 Sgr.

Jedem Preußen, wes Standes er auch seyn möge, wird der fünfte Jahrgang dieses gemeinnützigen Volks-Kalenders im Laufe des Jahres vielfältige Unterhaltung und manche Belehrung gewähren, so daß er gewiß von keinem der sonst noch erscheinenden Volks-Kalender darin übertroffen wird.

Literarische Anzeige.

☞ In der W. Zirges'schen Buchhandlung in Leipzig sind erschienen und bei F. Hirt in Breslau (Ohlauerstraße No. 80) zu haben:

Ein durch vieljährige Erfahrung erprobtes Mittel, wie man Gänse binnen 14 Tagen nicht nur außerordentlich schmackhaft machen, sondern auch so kräftig mästen kann, daß sie drei Kannen Fett oder erstaunlich große Lebern ihren Besitzern verschaffen. Nebst einer für die Menschheit erprobten wohlthätigen Belehrung, das im Frühjahr so häufige Sterben der jungen Gänse zu verhüten. Allen Gänsebratenfreunden und Landleuten gewidmet. 3te Auflage. Preis: 2½ Sgr.

Einziges probates Mittel, neu erkaufte Schuhe und Stiefeln so dauerhaft und wasserdicht zu erhalten, daß man statt Vier Paar, nur Ein Paar jährlich braucht. 3te Auflage. Preis: 2½ Sgr.

Anzeige.

So eben empfing ich die neuesten Pariser und Berliner Bonbon-Papiere, desgleichen Zugdevisen, Guckkästchen, Zauberkörbchen, Liebesbarometer, Compasse und Pfefferkuchenbilder, empfiehlt zu billigen Preisen

C. G. Brück, (Hintermarkt No. 6.)

Literarische Anzeige.

So eben ist bei mir erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei G. P. Aderholz, Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Die wichtigsten Weissagungen der Propheten von Jesu Christo.

Aus der heiligen Schrift zusammengetragen, deutlich erklärt und herausgegeben von C. F. A. Engelmann. Preis geh. 7 Sgr.

Leipzig und Naumburg im November 1832.

Heinrich Franke.

Neue Musikalien
bei F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musik- und Kunst-Handlung in Breslau, und bei A. J. Hirschberg in Glatz:

Museum für Orgelspieler. Sammlung gediegener und effectvoller Orgel-Compositionen, 1ter und 2ter Band in 6 Heften, à 15 Sgr.

Der Choralfreund, oder Studien für das Choralspielen von Rinck, 1tes bis 6tes Heft, à 5 Sgr.

Marx, A. B., evangeliches Choral- und Orgelbuch 3 Rthlr.

Das Verzeichniss der Verlags-Musikalien des „Bureau de Musique", von C. F. Peters in Leipzig, so wie Anzeigen und Prospecte literarischer Neuigkeiten werden stets unentgeltlich auf Verlangen verabreicht.

Zum bevorstehenden Weihnachts-Termine empfehlen wir uns

den hiesigen und auswärtigen verehrten Kapitalisten zur sichern Ausleihung ihrer verfügbaren Gelder, von der größten bis zur kleinsten Summe à 5 auch zu 6 pCt. jährl. Zinsen,

und

zum Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Erbforderungen, Hypotheken und andern Documenten.

Eben so wird zu diesem Termine die Zinsen-Erhebung und Auszahlung

bei der hochlöblichen Landschaft so wie bei andern Behörden 2c. 2c.

von Pfandbriefen, Staatspapieren und andern Documenten

gegen eine Vergütigung von 1½ Sgr. vom Hundert übernommen und besorgt.

Breslau den 16. November 1832.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

N. S. Von Kapitalisten, welche uns mit Unterbringung ihrer Gelder beehren, ist für derartige Mühwaltung nichts zu entrichten.

Die Ausschnitt- und Mode-Waaren-Handlung
von
Eduard H. F. Teichfischer
am Ringe zu den 7 Kurfürsten

beehrt sich ihre Gönner und Freunde wiederholt auf die sehr reichlichen Waaren-Vorräthe von der Frankfurt a/O. Messe aufmerksam zu machen, wo dem Unterzeichneten schwerlich etwas entgangen seyn dürfte, das in Rücksicht auf Gehalt, Dessein, Schönheit und Billigkeit vollkommen Beifall verdient.

Mit Bezug hierauf verfehle ich daher nicht allen denen, welche mich mit Ihrem Besuch beehren, die Versicherung zu geben, daß ich nach wie vor eifrigst darauf bedacht seyn werde, mir das bisher bewiesene schmeichelhafte Vertrauen auf alle nur mögliche Weise zu erhalten. Breslau, im November 1832.

Eduard H. F. Teichfischer.

Anzeige.

Es empfiehlt zu diesem Markte die neuesten Pariser, Gold und Silberdruck, gepreßte, sattinée, glace und Iris-Papiere, Maroquin, Glanz-, Titel-, Türkisch-, Polnisch- und Griechisch-Marmor-, einfarbige und Kattunpapiere, die neuesten Schreibebücher-Umschläge, Visitenkarten, Gold- und Silberborduren, sowohl im Ganzen als auch im Einzelnen zu billigen Preisen:

C. G. Brück, (Hintermarkt No. 6.)

Pinsel.

Lioner Borstenpinsel, kleine Oehlpinsel an Stiehl, feine Fischpinsel, blonde Marderpinsel, münchener und pariser feine Miniaturpinsel, Gaispinsel, Dachspinsel, Schlepper etc. aus den besten Fabriken sämmtlich guter Qualité

in der Papier-Handlung
F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

In Folge der noch stets eintreffenden Meldungen zu meinem Tanzunterrichte, wird den 1. December c. ein neuer Lehr-Cursus beginnen. Die Meldungen dazu bitte ich ergebenst mir in den Vormittagsstunden von 8—1 Uhr gütigst machen zu wollen.

C. F. Förster, Lehrer der Tanzkunst, Weidenstraße zur Stadt Paris.

Anzeige.

☞ Die ersten neuen Messiner Citronen und Apfelsinen, so wie sehr schöne Trauben-Rosinen und Puglieser Feigen empfing und offerirt:

A. Knauß, Kränzelmarkt No. 1.

Anzeige.

Neu angekommener frischer fließender Caviar ist zu haben, bei

Ludw. Zettlitz, Ohlauer-Straße No. 10.

Angekommene Fremde.
In den 3 Bergen: Hr. Ruffer, Kaufmann, von Liegnitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Meyer, Kaufm., von Mainz; Hr. Erler, Buchhalter, von Eckersdorff. — In der goldnen Gans: Hr. v. Prittwitz, Landrath, von Schmoltschütz. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf von Dyhrn, von Stromm; Hr. v. Tschammer, Landschafts-Director, von Hochbeltsch; Hr. v. Dresky, von Pfaffendorff; Hr. v. Wille, Hauptmann, von Liegnitz. — Im weißen Adler: Hr. Pompejus, Senator, von Glatz; Hr. v. Goldfuß, von Kittlau; Hr. Fromhold, Gutsbes., von Kunitz. — Im weißen Storch: Hr. Mirbt, Fabrikant, von Gnadenfrei; Hrn. Gebrd. Weigert, Kaufleute, von Rosenberg. — Im Rautenkranz: Herr von Uechtritz, Rittmeister, von Siegda; Herr Thamme, Partikulier, von Brieg. — In der großen Stube: Frau Gräfin v. Mycielska, von Drozewice. — Im Kronprinz: Hr. Fritsch, Dokt. Med., von Striegau. — Im Privat-Logis: Hr. Hoppe, Gutsbes., von Eichgrund, Karlsstr. No. 48; Hr. Teichmann, Gutsbes., von Jerschendorff, Fried. Wilhelmstr. No. 70.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.